

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

8. Faraday

Verbreitung göttlicher Wahrheiten. Die Medien seien ein notwendiger Teil des religiösen Glaubens des praktischen Spiritualismus, und stehen auf gleicher Stufe wie irgend ein Prediger oder Priester anderer Religionsanschauungen. Es sei eine Thatsache, daß der Spiritualismus auf der Basis der Medien fuße und ohne Medien gar nicht bestehen könne. Auch sei das stadträtliche Gesetz eine Verletzung des Kalifornier Staatsgesetzes, welches seinen Bürgern die Religionsfreiheit garantiert habe.

Auf diese (inspirierte) Verteidigungsrede der Mrs. Nidleß gaben die Präsidenten von zwei inkorporierten spiritualistischen Vereinen in Los Angeles, sowie der Präsident vom spiritualistischen Vereine in San Bernardino, der schon seit 30 Jahren besteht, ehrende Zeugnisse ab über die medialen Befähigungen der Mrs. Nidleß.

Der Gerichtssaal war angefüllt mit hervorragenden Spiritualisten, die ängstlich und voller Erwartung der Verhandlung folgten und fest entschlossen waren, die Sache einem höheren Gerichtsurteil zu unterbreiten, im Falle das Medium dennoch für schuldig erklärt worden wäre. Aber glücklicherweise (für einige aber unglücklicherweise) wurde der Fall dahin entschieden, daß es nicht hinreichend erwiesen sei, daß die städtische Verordnung verlegt worden.

Der Eifer, mit dem das Medium arretiert wurde, kann besser begriffen werden, wenn man bedenkt, daß die große Majorität des Stadtrates in Los Angeles aus Römisch-Katholischen besteht.

Diese Verfolgung hat das Gute, daß dadurch die Wahrheit des Spiritualismus immer mehr verbreitet wird. Die Tagesblätter gaben zwar eine kurze, doch günstige Beurteilung der gerichtlichen Verhandlung ab.

Es wird angenommen, daß es in der Absicht des Stadtrates lag, den Betrug zu unterdrücken; aber einige der größten Betrüger bezahlen nun die monatliche Taxe von 5 Dollars und sind dadurch für ihren Betrug gesetzlich geschützt, in Los Angeles ihr betrügerisches Gewerbe fortzutreiben zu können.

Sarodan

hat bekanntlich 1858 durch sein sonderbares „Parallelogramm-Gesetz“ das Tischrücken erklären wollen. Aber schon 1 Jahr darauf hat er im königlichen Institut vor Prinz Albert einen ausgezeichneten Vortrag über „Mentol Draining“ (Geistige Erziehung) gehalten und denselben mit folgenden Worten geschlossen, die wie eine strenge Selbstanklage klingen:

„Wenn ein Naturforscher auf eine physikalische Unmöglichkeit stößt, so behauptet er einfach, daß dieses Phänomen Allem widerspricht, was bisher naturgesetzlich nachgewiesen werden kann. Bevor er aber die Unmöglichkeit zugiebt, hat er eine große Frage an seine Leser oder Zuhörer zu beantworten, auf welche die Natur selbst niemals noch geantwortet hat. Die Frage nämlich, ob die Zukunft mit der Vergangenheit immer übereinstimmt.

Frage: Woher weißt Du, daß die zulässigen Folgerungen immer dieselben sein werden?

Antwort: Weil es so sein muß.

Frage: Woher weißt Du, daß es so sein muß?

Antwort: Weil es von jeher so war.

Frage: Doch zugegeben, daß es von jeher so gewesen, woher weißt Du, daß das, was von jeher so war, auch für alle Zukunft so sein wird?

Antwort: Ei, mein Geist, mein Denken, mein gesunder Menschenverstand treibt mich zu dieser Schlussfolgerung.

Frage: Und woher weißt Du, daß dein Geist, dein Denken, dein gesunder Menschenverstand sich niemals irrt?

Antwort: — Weil ich unfehlbar bin! — müßte die folgerichtige Antwort sein; aber diese Antwort hat bis jetzt noch kein Gelehrter gegeben.“ —

Dieser gewaltiger Gedankengang des großen Faraday, der seit seiner Parallelogramm-Erklärung nirgends mehr, weder gegen, noch für den Spiritualismus sich geäußert hat, ist zu finden im „Athenäum“ Nr. 1637, vom 12. März 1859, S. 350. — (Dr. G. v. Langsdorff.)

Anmerk. d. Red. Obige Ausführungen stellen ein interessantes Gedankenpiel dar. In Wirklichkeit giebt es dennoch Unfehlbarkeiten nämlich die, der Persönlichen Genialität, daher ist auch keine Wahrheitsfrage von der Person zu trennen. Z. Bsp. Wer zuerst den Satz aussprach $2 \times 2 = 4$ war in dieser Wahrheit unfehlbar und als erster Entdecker dieser Wahrheit, verdient seiner Person auch die rühmende Anerkennung. Der Mensch setzt sich eben aus beiden zusammen, aus Unfehlbarkeiten und aus Irrthümern.

Duell und Spiritismus.

1896 wurde Rittmeister a. D. Freiherr von Erhardt vom Ehrengericht des Düsseldorfer Landwehr-Offizierkorps zum Verlust des Rechts, die Uniform zu tragen und zum Verlust des Offiziertitels verurteilt, weil er die Herausforderung des damaligen Referendars Dr. Evers zum Zweikampf abgelehnt hatte. Erhardt hatte den Dr. Evers für nicht satisfaktionsfähig gehalten, weil dieser bei Gelegenheit spiritistischer Versuche in einer Sitzung der Düsseldorfer Psychologischen Gesellschaft sich der Täuschung und des Ehrenwortbruchs schuldig gemacht habe. Aus Anlaß des Urteils des Ehrengerichts ließ von Erhardt an den Oberstleutnant Gescher und den Generalmajor v. d. Horst eine Herausforderung ergehen, da er sich durch ihre amtlichen Gutachten beleidigt fühle. Die Forderungen wurden abgelehnt. Freiherr von Erhardt beschuldigte hierauf in einem Zeitungsartikel den Ehrenrat der parteiischen Rechtsprechung mit dem Bemerkten: „Man habe die Wahrheit nicht anerkennen wollen,“ von Erhardt wurde deshalb wegen öffentlicher Beleidigung des Ehrenrats des Düsseldorfer Landwehr-Offizierkorps und wegen Herausforderung zum Zweikampf zu fünf Monaten Festung und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. 1897 veröffentlichte von Erhardt eine Kampfschrift, die eine erneute Klage des Ehrenrats zur Folge hatte. Diese Anklage verfiel aber der Verjährung. Am Donnerstag hatte also die Düsseldorfer Strafkammer nur zu entscheiden, ob die Beschlagnahme der Broschüre aufrecht erhalten werden solle. Das Gericht erkannte auf Freigabe der Broschüre mit der Begründung, daß der in dieser Broschüre erhobene Vorwurf, der Ehrenrat habe die Wahrheit nicht anerkennen wollen, zwar eine schwere Beleidigung sei, Freiherr von Erhardt habe aber bei der Abfassung der Broschüre in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Im Prozesse kamen allerlei Geschichten zur Besprechung, die auf die Leichtgläubigkeit der Mitglieder der Psychologischen Gesellschaft ein eigentümliches Licht werfen. Besonders hat sich Dr. Evers dabei hervorgethan, die Herren zu täuschen, was allerdings recht leicht gewesen sein muß. Dem Rentier Küpper hat er einmal gesagt: Ich habe diese traurigen Kerle, die Spiritisten, von A bis Z an der Nase herumgeführt. Auf Küpper's Bemerkung, daß ihm das doch vielleicht unangenehm werden könnte, versetzte